75 Jahre Dramatische Gesellschaft Olten

Autor(en): **Hohler, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **52 (1994)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Hohler

75 Jahre Dramatische Gesellschaft Olten

«Drei Männer im Schnee» (1950) von Erich Kästner v.l.n.r.: Edwin Hubacher, Hans Hohler, Paul Woehrle

Seite 48:
Programm-Anzeige zur schweizerischen Uraufführung des Spiels von Krieg und Frieden DER HELFER von Adrian von Arx, in der Vertonung von Ernst Kunz, unter der Regie von W.R. Ammann, unter der Mitwirkung des Stadtorchesters Olten

Im kulturellen Leben Oltens nimmt die Dramatische Gesellschaft seit langem einen festen Platz ein. In den 75 Jahren ihres Bestehens hat sie ungezählten Frauen und Männern jeden Alters die Möglichkeit geboten, Theater zu spielen, nicht als professionelle Darsteller, sondern als Amateure, das heisst als Liebhaber der Bühnenkunst, wie dies, in vergleichbarer Weise, landauf, landab Blasmusikvereine, Orchester und Chöre tun, alle auf ihre je besondere Art – zur eigenen Freude und zur Freude ihrer Mitmenschen.

Die Dramatische Gesellschaft Olten wurde am 22. April 1919 gegründet, also unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg. Ihre ersten Mitglieder waren: Theo Saladin (Präsident), Richard Dietiker, Oscar Disteli, Walter Belart, Alice Giroud (die einzige Frau!), A. Kulli, Gotthilf Hürlimann, Paul Loosli, Walter Richard Ammann, Dr. Hugo Meyer, Carl Spaar, Eugen von Arx, Walter Mauderli, Walter Witschi, Carl Steiner, Jules Strohm, Arthur Weber, Fritz Zuppinger, Robert Wölfli, Walter Zimmerli, Oscar Giroud. Ihre Initianten sahen dabei keine eigentliche Neugründung, sondern vielmehr die Wiederbelebung einer mehr als hundertjährigen Tradition. Nach ihrer Auffassung wurde nämlich die einst so tatenfreu-

dige «Musikalisch-theatralische Gesellschaft» neu konstituiert und unter einem andern Namen fortgesetzt. Dieser Hinweis ist im ersten Kapitel der Statuten ausdrücklich vermerkt. Im übrigen wurde der Zweck des Vereins (der sich selbst immer als Gesellschaft bezeichnete!) wie folgt umrissen:

- Veranstaltung von Rezitationsabenden
- Lesen und Einüben von Szenen und ganzen Dramen
- Öffentliche Aufführungen von dramatischen Werken
- Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen, die neutralen Charakter haben

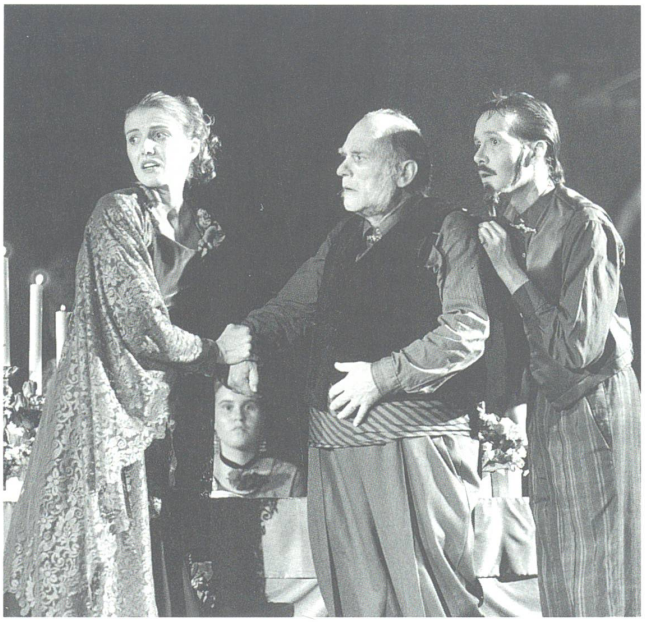
Bei einer späteren Statutenrevision hat man diesen Zweckartikel vereinfacht und auf folgenden Satz reduziert: Die Gesellschaft bezweckt vor allem die Pflege des Theaterspiels durch Aufführungen von dramatischen Werken. Obschon nicht mehr erwähnt, gehörten die Leseabende von jeher zu den ständigen Aktivitäten der Gesellschaft und fanden bis heute auch jedesmal ein aufmerksames Publikum.

Bei der Stückwahl griffen die Gründer nicht gleich nach den Sternen, sondern brachten als erstes im Herbst 1920 die Komödie «Flachsmann als Erzieher» von Otto Ernst auf die Bühne und ein halbes Jahr später das populäre Schauspiel «Alt Heidelberg» von Wilhelm Meyer-Förster. Dann aber wagte man sich an Goethes «Egmont», der auch künstlerisch zum Erfolg wurde. Die Regie lag jeweils in den Händen von Paul Loosli. In der Folge wurden abwechselnd heitere und ernste Stücke gespielt, vom Schwank bis zum Klassiker, darunter 1929 und 1941 mit durchwegs hohen Besucherzahlen Schillers «Wilhelm Tell». Aber auch Werke von zeitgenössischen Dramatikern standen auf dem Programm und selbst vielbeachtete Uraufführungen: so 1930 «Der Helfer», ein Spiel des Oltner Autors Adrian von Arx, 1934 Johannes Werner Guggenheims «Schweizergarde» und 1940 das Grenzbesetzungsstück «Soldaten werden Könige» von Walter Richard Ammann, der bis 1959 gegen 40mal Regie führte und über lange Zeit als eigentli-

«Glückliche Reise» (1954) von Thornton Wilder mit Paul Woehrle, Waldtraud Engholm, Franz Hohler, Eva Hambrecht, Hugo Krebs

«Der wahre Jakob» (1955) von Arnold Bach mit Hugo Krebs und Rosmarie Küchler

«Biedermann und die Brandstifter» (1961) von Max Frisch mit Edwin Hubacher



Oben: «Jedermann» (1990) von Hugo von Hofmannsthal mit Irene Dudle, Georg Niggli und Hans-Peter Schnalzer
Links: «Der Besuch der alten Dame» (1963) von Friedrich Dürrenmatt mit Rösli Meier in ihrer Glanzrolle

che Seele der «Dramatischen» angesehen werden durfte.
Nach dem theaterbegeisterten Redaktor und Theatermann war es Edwin Hubacher, der in die Fussstapfen des legendären «wra» trat. Ihm ist es zu verdanken, dass die Dramatische Gesellschaft den recht kühnen Schritt in das Theater der Moderne wagte. Werke von Thornton Wilder («Unsere kleine Stadt»), von Ödon von Horvath («Zur schönen Aussicht»), von Peter Ustinov («Halb auf dem Baum») und von Eugene O'Neill («O Wildnis») konnten auch auf dem Spielplan von europäischen Bühnen stehen. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhang die Aufführungen von Max Frischs «Biedermann und die Brandstifter» (1961) und Dürrenmatts «Besuch der alten Dame» (1963), bemerkenswerte Wiedergaben, die zu Recht weitherum Beachtung fanden. – Natürlich wurde dazwischen auch immer wieder leichte Bühnenkost geboten, nicht zuletzt Märchen, die jedesmal Scharen von beifallsfreudigen Kindern anlockten. Schliesslich bildeten im Spätsommer 1990 die Freilichtaufführungen von Hugo von Hofmannsthals «Jedermann» vor der imposanten Fassade der St.-Martins-Kirche einen bisher nicht erreichten Höhepunkt im Leben der Dramatischen Gesellschaft. Unter der professionellen Regie von Jean-Paul Anderhub fanden acht Vorstellungen statt, zu denen über dreieinhalbtausend Zuschauer herbeigeströmt waren. Aber auch die jüngste Inszenierung des liebenswerten Wilder-Stücks «Unsere kleine Stadt» – eine Wiederaufnahme nach mehr als dreissig Jahren! – im März 1993 erwies sich als schöner Erfolg: Urs Mühlethaler brachte mit einer stark verjüngten Equipe eine überzeugende Aufführung zustande.
Es ging der Dramatischen Gesellschaft nie darum, sich mit dem Berufstheater messen zu wollen; anderseits hat sie sich nie davon abhalten lassen, die darstellerischen Fähigkeiten und Möglichkeiten ihrer Mitglieder auch an Werken zu erproben, die auf Anhieb für Amateure als zu hoch erscheinen mochten. Rückblickend ist zu wiederholen, dass es vor allem zwei Persönlichkeiten waren, die mit Hingabe und grossem Können den Gang der Dinge bestimmten: Walter Richard Ammann (1888–1954) und Edwin Hubacher (1910–1987). Über Jahre hinweg haben sie der Dramatischen Gesellschaft entscheidende Impulse verliehen.
Aber die Zeit steht nicht still. Zum Glück finden sich stets wieder bühnenbegeisterte junge Leute, die das Begonnene fortsetzen und auch wagemutig neuen Ufern entgegenstreben. Deshalb dürfen wir hoffen, dass die Dramatische Gesellschaft auch im kommenden Vierteljahrhundert mit Erfolg das uralte und doch ewig neue Theaterspiel pflegen wird!

Die Präsidenten der DGO

1919–1921 Theo Saladin
1921–1930 Richard Dietiker
1930–1948 Walter Richard Ammann
1948–1957 Hugo Krebs
1957–1968 Hans Hohler
1968–1973 Georg Niggli
1973–1976 Rosmarie Küchler
1976–1980 Paul Woehrle
seit 1980 Käthe Studer